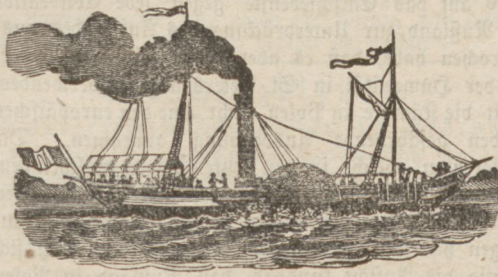


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 43.

Freitag, den 20. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außer halb an: In Berlin: Neumeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Illgen & Fort. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenfein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Breslau, Donnerstag 19. Februar.

Die „Breslauer Zeitung“ enthält in ihrer Mitttagsausgabe eine Korrespondenz aus Posen, nach welcher in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch Konin (an der Warthe, Gouvernement Kalisch) von den Insurgenten in plötzlichem Angriff genommen worden sei. Die russischen Truppen, durch den Ueberfall überrascht, sollen sich zerstreut haben.

Frankfurt a. M., Donnerstag 19. Februar.

Die „Europe“ ist in der Lage, den Inhalt der preussisch-russischen Konvention mitzutheilen. Der erste Theil derselben bestehe hauptsächlich aus folgenden drei Stipulationen. Erstens: den russischen Truppen wird das Recht eingeräumt, die Verfolgung der Insurgenten über die preussische Grenze und bis dahin fortzusetzen, daß sie einer preussischen Truppenmacht begegnen, die zur Entwaffnung der Insurgenten stark genug ist; und vice versa. Zweitens werden die Bedingungen festgestellt, unter welchen eine von den russischen Generalen zum Behufe strategischer Erfolge für nöthig gehaltene Grenzüber-schreitung gestattet sein soll. Drittens werden Maßregeln bei der Zollhebung und Grenzbewachung verabredet, um den Insurgenten den Bezug von Kriegsbedarf abzuschneiden. Der zweite Theil der Konvention enthält die geheimen Klauseln, die, wie in London, Wien und Paris verlautet, die Haltung der beiden Regierungen für den Fall einer andern als diplomatischen Intervention zu Gunsten Polens bestimmen. Russell und Drouyn de Lhuys sollen unter Berufung auf das Nichtinterventionsprinzip die Konvention mißbilligt haben.

Wien, Donnerstag 19. Februar.

Der Kaiser hat heute die Herren Bonamy, Price und Seymour in Angelegenheiten der internationalen Bank, die in London und Wien errichtet werden soll, in besonderer Audienz empfangen.

London, Donnerstag 19. Februar.

Nach weiteren Berichten mit dem „Edinburg“, die bis zum 7. d. reichen, haben die Conföderirten in einem Seetreffen im Golf von Texas den Unionisten einen Kriegsdampfer von 12 Kanonen abgenommen und in Folge dessen den Hafen von Galveston für offen erklärt. — In einer Gegenproklamation der Unionisten wird die ganze Küste von Texas für blockirt erklärt.

— Die Conföderirten arbeiten an der Befestigung von Richmond. Ihrem Congresse liegt ein Gesetzesentwurf vor, wonach alle Regierungsbeamte zwischen 18 und 45 Jahren in das Heer eingestellt und in ihren Aemtern durch kriegsunfähige Personen ersetzt werden sollen.

— In Washington ging das Gerücht, der Kongress werde alle Spekulationen auf das Goldagio mit  $\frac{1}{2}$  Procent besteuern.

— Die Gesetzgebung von Indiana discutirt zwei Vorschläge zur Herstellung des Friedens zwischen dem Norden und dem Süden.

— In Vera-Cruz war am 28. d. Mts. das Gerücht verbreitet, Mejia habe Doblado geschlagen und 400,000 Dollars erbeutet. Daß die Franzosen von der Garnison von Puebla eine Niederlage erlitten, hat sich nicht bestätigt. Am 28. d. befand Forey sich noch in Orizaba. Es wurde erzählt, in Tampico hätten die Mexicaner Personen, die den Franzosen behülflich gewesen, nach deren Abzuge gehängt.

— Der Dampfer „City of Edinburg“ ist mit 913,000 Doll. an Contanten und Nachrichten aus

New-York vom 6. d. eingetroffen. Nach denselben haben die Unionisten große Anstrengungen gemacht, Charleston anzugreifen. Die Expedition des General Banks ist aufgeschoben worden. Die Conföderirten haben die unionistischen Kanonenboote bei der Insel Nr. 10 angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden. Der Commandirende in Georgia und die Gouverneure von Nordcarolina und Alabama haben das Volk aufgerufen, in der Vertheidigung des Vaterlandes fortzufahren. Die Legislative zu New-York hat die Emancipations-Proklamation gebilligt. Die Handelskammer hat das Vertrauen ausgedrückt, daß die Regierung sich verpflichten werde, zur Unterdrückung der Rebellion Hülfe zu leisten. Der unionistische Dampfer „Queen West“ hat die Blokade von Vicksburg forcirt. Wie gerüchtweise verlautete, würde Butler Halleck ersetzen.

## Landtag.

### Haus der Abgeordneten.

14. Sitzung. Mittwoch, 18. Februar.

Es wird die vorgestern mitgetheilte Interpellation der Abgg. Schulze (Berlin), v. Carlowitz und Genossen zur Sprache gebracht. Abg. v. Carlowitz erklärt, daß er die Motivirung der Interpellation übernommen habe. Der Präsident: Ich habe nun zu fragen, ob und wann die königliche Staatsregierung gewillt ist, die Interpellation zu beantworten. Der Minister-Präsident: Die königliche Staatsregierung lehnt es ab, die Interpellation zu beantworten. (Große Bewegung.) Der Präsident: Der Abgeordnete Parrisius (Weißhau) hat den Antrag gestellt, eine Debatte an die Interpellation zu knüpfen. Nach §. 29 der Geschäftsordnung bedarf es dazu der Unterstützung von 50 Mitgliedern. Wird der Antrag unterfüßt? (Die ganze Linke und beide Centren erheben sich.) Wir werden also in die Debatte eintreten. — Es melden sich die Redner und nach dem Loose werden hintereinander sprechen v. Unruh, Dr. Waldeck, Twesten, Reichensperger (Selbern), Dr. Birchow, v. Carlowitz. Herr v. Unruh: eine Intervention Preußens in Polen wäre wohl zu rechtfertigen, wenn eine Losrennung des Königreichs Polen von Rußland zu erwarten wäre und damit eine Bedrohung der polnischen Landestheile Preußens in Aussicht stände. Davon ist noch nicht die Rede; vorläufig steht die Armee eines der größten Militairstaaten Europas einigen Insurgentenheeren gegenüber, das sei noch kein Grund für Preußen zu interveniren. Eine Allianz mit Rußland könne zu Nichts führen, von Rußland habe man Nichts zu hoffen, Nichts zu erwarten. Die Zeit sei vorbei, wo Rußland als Schreckgespenst für politische Kinder angeführt wurde, allein Rußland treibe eine weitsichtige Politik, wie sie Preußen leider nicht treibe und Rußlands Politik sei immer antipreußisch gewesen, ja Redner glaube, daß Oesterreich nur auf Rußlands Hülfe gestützt den Erfolg von Olmütz erreichen können. Wie sei es möglich, daß Preußen jetzt einem solchen Staate noch seine Hülfe leihen könne. Preußen könne das nicht vor sich selbst verantworten. Allein es liege darin möglicher Weise auch eine Gefahr. Noch schweige Frankreich, aber scheine es nicht glaublich, daß es nur so lange schweigen werde, bis Preußen so engagirt sei, daß es nur durch ein zweites Olmütz gerettet werden könne, um dann einen Vorwand oder vielmehr ein Motiv zu haben, mit Preußen zu brechen. Redner glaubt, daß Frankreich selbst, wenn seine jetzige Regierung passiv bleiben wollte, es nicht könnte vor seiner Bevölkerung. (Beifall.) Hierin liege die Schwierigkeit, welche es befragen ließe, daß die Regierung zu einer Mobilmachung schritte. Oder wollte die Regierung absichtlich die Gelegenheit benutzen, zu äußeren Verwickelungen zu gelangen, um von dem innern Conflict abzuleiten? In diesem Falle würde das Haus schließlich gefragt werden müssen und dem jetzigen Ministerium zu einem solchen Kriege auch nicht einen Thaler bewilligen. (Beifall.) Der Ministerpräsident: Es sei sehr leicht der Regierung Absichten unterzulegen, ohne sich zu vergewissern, ob sie diese Absichten habe. Der

Redner wolle dem Vorredner über Kurzsichtigkeit oder Weitsichtigkeit der preussischen Politik gern das Recht der Belehrung in einer etwa vertraulichen, durch die Deffentlichkeit weniger gestörten Unterredung einräumen. Die Regierung habe gar nicht mobil gemacht, kein Truppentheil sei mobil, nur die Reserven seien eingezogen, kein Augmentationsged sei für Cavallerie oder Artillerie ausgegeben, es seien nur Maßnahmen zum Schutze einer 300 Meilen langen Grenze getroffen worden. Hätte die Regierung das unterlassen, so hätte er (Redner) nicht die Reklamationen und Vorwürfe abwarten mögen; welchen Umfang die Maßnahmen hätten, darüber könne man sich täuschen. Die Truppen brauchten 14 Tage, um an die Grenze zu gelangen, vor 14 Tagen habe sich die Ausdehnung der polnischen Insurrection nicht übersehen lassen. Da habe es der Regierung besser geheißen, einige 100,000 Thlr. mehr auszugeben, als 1000 oder nur 100 diesseitige Unterthanen in die Lage vieler Einwohner Polens zu bringen. Der Minister könne sich hier nicht in eine akademische Discussion über auswärtige Politik einlassen, denn es gäbe für die Behandlung solcher Fragen sehr bestimmt vorgezeichnete Grenzen. Daß Rußland keine preussische, sondern russische Politik treibe, wisse der Redner. Preußen habe hier nichts gethan, als seine Interessen geschützt. Wenn schließlich von Drohungen einer auswärtigen Macht die Rede gewesen, darauf sei zu erwidern, daß solche Drohungen weder eingegangen noch zu erwarten gewesen seien.

Abg. Waldeck: Ein einfaches, ehrliches Nein von Seiten des Ministerpräsidenten auf die Frage nach einer Convention mit Rußland, das sei zur Ehre Preußens zu erwarten gewesen. Der Redner beleuchtete die geschichtlichen Beziehungen Preußens zu Rußland und kommt zu dem Schluß, daß eine Convention wie die, von welcher die Zeitungen sprächen, jeder staatsrechtlichen Motivirung entbehre und Nichts bedeute, als die Gensdarmrie und Polizei hinübertragen in die Grenzen des Landes, welches bisher von und durch Polizeiwirtschaft allein habe bestehen können. Eine solche Convention müsse jedem Preußen die Schamröthe in das Gesicht treiben, denn man müsse ja bedenken, daß das Volk seine Söhne hergeben müsse zu Schergen des Absolutismus. Preußens Aufgabe und Beruf hätte in freundlichen Rathschlägen an die russische Regierung bestehen müssen, nicht aber in einer militairischen Corporation, an deren Abschluß der Redner glaube. Der Minister-Präsident behandle das Haus in der auswärtigen Politik, wie bei den inneren Fragen: er verweigere die Auskunft. Nun, wenn eine solche Convention geschlossen sei, so habe das Haus die Pflicht, schon jetzt im Namen des Volks den entschiedensten Protest einzulegen, das sei das Haus der Ehre Preußens und Deutschlands schuldig. (Lebhafte Beifall auf den Tribünen.) — Der Präsident: Wenn sich das Klatschen von den Tribünen wiederholt, so werde ich dieselben unverzüglich räumen lassen. Der Ministerpräsident: Die Ausdehnung der Reserven-Einziehung sei nach den heut zu Tage bestehenden Verhältnissen erfolgt. Wenn der Abg. Waldeck bei dem Nein, welches er vom Ministerpräsidenten erwartet, diesen an die preussische Ehre erinnert, so habe er zu erwidern, daß er wohl dafür eben so viel Sinn habe, als der Abg. Waldeck, und dies durch Thun und Streben in der Vergangenheit und Gegenwart betätigt zu haben, sei sich der Redner bewußt. Kein Monopol sei, wie ein englischer Staatsmann gesagt habe, lästiger, als das der politischen Einsicht und Tugend. — Abg. Twesten verzichtet auf das Wort. — Abg. Reichensperger (Selbern): Die schwebende Frage werde durch extraragante Reden, wie die Waldeck's, nicht gefördert. Der Redner glaubt nicht, daß die Convention schon vollendete Thatsache ist, sonst würde die Regierung wahrscheinlich dem Hause die Kenntniß nicht vorenthalten haben. Redner glaubt nur, daß die Maßregeln zur Sicherstellung der Grenzen getroffen worden, darüber dürfe man der Regierung keine Vorwürfe machen. Die Regierung aber in der Weise anzugreifen, wie es hier geschehen, sei weder politisch noch patriotisch. Redner wendet sich zu den Gefahren für die Einwohner der Provinz Posen und hofft, daß die polnische Bevölkerung sich von der Bewegung fern halten möge. Abg. Birchow erinnert an die Meldung des Czars von einer aufgefängenen Depesche, wonach Rußland die preussische Unterstützung abgelehnt habe. Es sei fraglich, ob die Depesche echt sei, aber Aehnliches sei in hiesigen Kreisen vielfach erzählt worden. Da habe das Haus die Pflicht, der Regierung zu



Hülfe zu kommen und sie zu einer Erklärung zu veranlassen. Redner glaubt, daß die Einziehung der Reserven sich geistlich nicht rechtfertigen lasse, denn dieselbe solle erst erfolgen, wenn ein Krieg wirklich ausgebrochen, wovon jetzt nicht die Rede sei. Nach der Verfassung bedürfe eine etwaige Convention jedenfalls der Zustimmung der Kammern. Jedenfalls wäre es besser gewesen, wenn Preußen mit seinen Rathschlägen auf Systemänderung Rußland unterstützt hätte. Der Ministerpräsident: Die Depesche des Czars sei unächt. Die Einziehung der Reserve sei ganz auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen erfolgt. In Bezug auf den Vorschlag, daß die Regierung ihre Rathschläge an Rußland in Betreff eines Systemwechsels ertheilen sollte, sei zu erwidern, daß das seine Schwierigkeit habe, weil man da auch an „Reciprocität“ denken müsse.

Ein Antrag auf Schluß wird gestellt und angenommen; zum Wort gemeldet sind noch die Abgg. v. Vinde (Stargard), v. Carlowitz, Dr. Freese, Bentkowsky. Seitens der Abgg. v. Hoyerbeck und v. Carlowitz ist ein Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären: Das Interesse Preußens erfordert, daß die königl. Staatsregierung gegenüber dem im Königreiche Polen ausgebrochenen Aufstande weder der russischen Regierung noch den Aufständischen irgend eine Unterstützung oder Begünstigung zuwenden, demgemäß also auch keinem der kämpfenden Theile gestatte, das preussische Gebiet ohne vorgängige Entwaflung zu betreten.“

Dieser Antrag, welcher von 134 Mitgliedern unterstützt ist, geht an eine am Donnerstag früh besonders zu wählende Commission von 21 Mitgliedern.

Das Haus geht zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung über, Berathung des Berichtes der Budget-Commission über die Stats der Verwaltung der directen und indirecten Steuern und das Salzmonopol. Zu Theil III. „Klassensteuer“ beantragt die Commission, die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen bestimmt wird, daß in Zukunft über alle wider die Klassensteuer-Veranlagung eingehenden Reklamationen in letzter Instanz eine durch die Provinzialvertretung für jeden Bezirk zu wählende Reklamationscommission entscheiden soll.

Abg. v. Benda bittet, den Antrag abzulehnen. Ebenso erklärt sich der Abg. v. Patow gegen den Commissionsantrag; er betonte namentlich, daß die Staatseinnahmen durch Ausführung des Antrags leiden würden. — Auch Abg. Dr. Waldeck hält den Vorschlag der Commission nicht für angemessen. Abg. v. Hoyerbeck für den Commissionsantrag.

Abg. Kühne gegen denselben. Es sei bedenklich, den Provinzial-Verordnungen noch neue Befugnisse einzuräumen. — Der Finanzminister v. Bodelschwingh erklärt, daß die Regierung im Interesse einer gerechten Steuervertheilung sich nicht mit dem Antrag der Commission einverstanden erklären könne. — Abg. v. Forckenbeck macht zunächst darauf aufmerksam, daß nur von Provinzial-Vertretung die Rede sei, das Gesetz also auch auf die neu zu schaffende Provinzialvertretung angewendet werden könne, und interpellirt sodann den Minister, wie nach Wegfall des 25procentigen Zuschlages die Veranlagung der Einkommen- und Klassensteuer pro 1863 gegen früher sich herausstelle, inwieweit durch deren Erhöhung etwa jener Ausfall gedeckt werde. Im Ganzen sei vielfach die Ansicht verbreitet, die Regierung sei mit ihren Steuererhöhungen schon nahe daran, den Ausfall des 25procentigen Zuschlages zu decken. — Der Regierungs-Commissar erwidert, daß ihm das Material über die Einkommensteuer nicht vorliege; die Erhöhung der Klassensteuer habe bisher durchschnittlich etwa 110,000 Thlr. jährlich gegen das Vorjahr betragen, pro 1863 betragen sie etwa 247,000 Thlr. Von einer Deckung der 2,200,000 Thlr., welche den 25proc. Zuschlag betrage, könne also nicht die Rede sein. — Abg. Michaelis: Daß die 25 pCt. in einem Jahre mittelst erhöhter Veranlagung herausgeschlagen werden sollten, werde wohl Niemand behaupten. — Nachdem noch Abg. Dr. Bernhardt sich gegen den Antrag erklärt, wird der Schluß der Debatte und der vom Referenten Abg. Dr. Tschow nochmals befürwortete Commissionsantrag angenommen.

Schluß der Sitzung gegen halb 4 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Tagesordnung: Berathung der Stats der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen, der Justiz, der Forsten und Domainen, der Lotterie etc.

## K u n d s c h a u.

Berlin, 19. Februar.

— Mehrere hiesige Zeitungen bringen die Nachricht, daß hier bereits Verhaftungen von Polen stattgefunden hätten. Wir können diese Behauptung aus zuverlässiger Quelle für durchaus unrichtig erklären. Es ist auch nicht eine Person, weder von den hier wohnenden, noch von den durchreisenden Männern dieser Nationalität verhaftet worden, ja es haben nicht einmal Sistirungen von Polen stattgefunden. Dagegen ist es richtig, daß eine gegen sonst verschärfte Fremdencontrolle amtlicher Seits eingetreten ist.

— In Breslau fand zur Feier des Hubertsbürger Friedens ein Festzug statt, der sich von dem Rathhause nach der Elisabethkirche bewegte und bei welchem die Behörden, das Offiziercorps, städtische Deputationen, Innungen u. s. w. sich theilnahmen. Auch die Veteranen von Breslau, 90 Mann, folgten dem Zuge. Ihnen hatte sich als Veteranin eine hochbetagte Matrone, Marie Kude, im 80. Lebensjahre, noch angeschlossen. Sie hatte als Marketerin die Feldzüge von 1813—15 mitgemacht und an einzelnen Schlachten thätigen Antheil genommen.

— Hier sind kürzlich wieder auf Ersuchen des Polizei-Präsidiums dreißig verschiedene Schweinefleisch-Proben von Herrn Geh. Medizinalrath Dr. Curt mikroskopisch untersucht, insgesamt jedoch ohne Trichinen gefunden worden. Je häufiger, sagt die „Pr. M.-Ztg.“, die bis vor Kurzem unbekannte Trichinenkrankheit zu sein scheint, um so wichtiger wird deren vollständigste Kenntniß sowie ihrer Verbreitung und ätiologischen Verhältnisse.

Wien, 15. Febr. In Bezug auf die Stellung Oesterreichs zur polnischen Frage erfährt man aus sicherer Quelle, daß sich das wiener Cabinet allerdings auf das Entschiedenste gegen jede Convention mit Rußland zur Unterdrückung des Aufstandes ausgesprochen habe, daß es aber bereit sei sich im Interesse der Humanität in St. Petersburg zu verwenden, damit die Kämpfe in Polen nicht eine den europäischen Frieden gefährdende Ausdehnung annehmen. Die Conferenzen, welche in den letzten Tagen zwischen dem Grafen Rechberg und dem französischen und englischen Botschafter stattfanden, sollen sich hauptsächlich hierauf bezogen haben und kann ich Ihnen melden, daß sich allseitig die Ansicht kundgab, daß Rußland in Polen die vertragsmäßigen Versprechungen ausführen solle. Man will wissen, daß gleichzeitig von Frankreich, England und Oesterreich in diesem Sinne Vorstellungen in St. Petersburg gemacht werden sollen. Die Circularnote, in welcher Rußland sich über Fahrlässigkeit österreichischer Behörden beim Einschmuggeln von Waffen nach Polen beklagen soll, existirt, wie Ihnen bereits bekannt, in Wirklichkeit nicht. Es hätte übrigens einer solchen Note gar nicht bedurft, um zu wissen, daß man in Petersburg auf das Heftigste gegen Oesterreich erbittert ist, da man ihm eine machiavellistische Haltung vorwirft. Graf Rechberg hat sich übrigens in sehr bitterer Weise darüber gegen den Herrn v. Balabine geäußert und bei dieser Gelegenheit nachdrücklich betont, daß Oesterreich sich strenge an den Bestimmungen der bestehenden Verträge gehalten habe und auch in Zukunft halten werde, daß es sich daher auch nicht das Geringste vorzuerwerfen habe. — Die Truppensendungen nach Galizien sind seit vorgestern eingestellt. Die dormalen dort stationirte Truppenmacht wird für hinreichend gehalten, um die Ruhe zu sichern.

Kopenhagen, 16. Febr. Wie es vorauszu-sehen war, fängt das vieljüngige politische Gerücht nach den neuesten Kundgebungen in Igehoe bereits wieder an, sich thätig zu erweisen. Während die gestern erscheinende „Illustr. Tid.“ sagt, daß die Antwort auf die Igehoe Adresse nothwendigerweise der erste Schritt auf der Bahn der Handlungen des Ministeriums Hall (also eine vollzogene Aussonderung Holsteins) werden müsse, hört man von entgegen gesetzter Seite vielmehr Andeutungen ganz anderer Art. Darnach sollte v. Blome's Erwähnung der königlichen Aeußerung mit Bezug auf das seinem Vater auf dem Sterbebette gegebene Versprechen, Dänemark glücklich zu machen, nicht ohne Eindruck geblieben sein, und die Gedanken auf die letzten Intentionen König Christian VIII., freilich in natürlicher Weise, zurückgeführt haben. Das Rescript vom 28. Januar 1848 spukt plötzlich wieder im Dunkeln umher, und zugleich hört man allerlei Andeutungen von einer eventuell zu octroyirenden Gesamtverfassung für die ganze Monarchie, mit nur einer Kammer und dem Prinzip, was früher rücksichtlich der Domainen vorgeschlagen worden ist, daß nämlich zur Beschlußfassung zwei Drittel der Repräsentanten erforderlich sein sollten u. dgl. m. — Die Heftigkeit, womit mehrere eiderdänische Organe in letzterer Zeit aufgetreten sind, dient Manchen als Bestätigung von denkbaren Absichten, welche die Aussonderungspolitik nicht zu befördern geeignet scheinen. Wenn dem König die Aeußerung in den Mund gelegt wird, daß er allerdings auch Holstein unter Dänemark (in der Tischrede) verstanden habe, und also auch die deutschen Unterthanen glücklich zu machen seinem Vater versprochen habe, so stimmt das jedenfalls mit seinen Gefühlen, doch ist es ja klar, daß über den Weg dazu die verschiedensten Ansichten herrschen können, und daß man bisher nicht wußte, ob die Holstein durch eine Aussonderung dargebotenen Vortheile nicht die Nachtheile in den Augen der Holsteiner überwiegen möchten. Wir wissen nicht, wie weit in Obigem die kommenden Dinge ihre Schatten vor sich hinwerfen, allein entschieden ist es, daß hier eine Rückkehr selbst zur Gesamtstaatspolitik von 1855 den hartnäckigsten Widerstand finden wird, und ein etwaiges dazu nöthiges neues Ministerium nicht auf Rosen zu liegen käme. Auf der andern Seite läßt es sich freilich nicht leugnen, daß hier Viele des Streites satt und müde sind und jede nicht materielle Nachtheile bringende Ordnung hinnehmen werden.

Paris, 15. Febr. Das Herannahen des Frühjahrs bringt gewöhnlich eine ganze Reihe von Gerüchten über bevorstehende Fürstenreisen. So heißt es auch jetzt, der Kaiser von Rußland beabsichtige im Laufe dieses Frühjahrs dem Kaiser Napoleon einen Besuch abzustatten. — Sie anderes heute verbreitetes Gerücht will wissen, daß die polnischen Insurgenten einen französischen Courier angehalten hätten. Nachdem sie sich von der Nationalität desselben vergewissert, gaben sie ihm seine versiegelten Depeschen wieder und begnügten sich ihn zu beauftragen, er möge seinen Landsleuten berichten, daß die polnischen Insurgenten keineswegs Communisten und Socialisten seien, wie der „Constitutionnel“ behauptete, sondern arme Patrioten, die für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes kämpften. — In diplomatischen Kreisen sieht man die Ernennung des neuen Erzbischofs von Paris zum Senator des Kaiserreichs als gewiß an. Auch dürften der Herzog von Montebello und Herr Adolph Barrot, welche beide von ihren diplomatischen Posten in St. Petersburg und Madrid zurücktreten würden, diese Ehre mit Mgr. Darbois theilen. — Es darf als Thatsache betrachtet werden, daß Herr Drouyn bereits im Besitz eines Schreibens des französischen Gesandten in Washington über den Eindruck sich befindet, den die letzte französische Depesche im Cabinet von Washington hervorgebracht hat. Eben so gewiß ist es aber auch, daß eine offizielle Antwort in dieser Beziehung noch nicht eingetroffen ist. Gestern hatte sowohl Herr Dayton, der Vertreter der Ver. Staaten, wie Herr Sidell, der Commissair der Confederation, längere Unterredungen mit dem Minister des Auswärtigen. Präsident Lincoln soll noch jede Unterhandlung ablehnen, welche nicht von dem Gedanken der Wiederherstellung der Union als Grundlage ausgeht. Dagegen soll sich Jefferson Davis keineswegs gegen die Anbahnung von Unterhandlungen verschließen, vorausgesetzt, daß die beabsichtigte Conferenz einen freundschaftlichen Character habe und daß ihre Vorschläge der Genehmigung der Congresse beider kriegführenden Parteien unterbreitet werden.

Petersburg, 13. Febr. Mitten unter dem Kriegslärm ist es der Moskau-Njasan-Eisenbahncompagnie gelungen, eine Anleihe von 5 Mill. Rubel oder 5,375,000 Thlr. preuß. abzuschließen. Dieser Tage soll auch der Beschluß gefaßt sein, eine Eisenbahn von Dvessa nach Kiew zu bauen.

— In Bezug auf den polnischen Aufstand bringen die Blätter heute eine Depesche aus Wilna vom 11., wonach sich in den Wäldern des Kreises Swenziani Insurgentenbanden sammeln, um die Eisenbahn zu beschädigen. Die Bahn wird jedoch vom General Plaskie mit einer genügenden Truppenmacht bewacht. Swenziani und dessen Umkreis ist in Belagerungszustand erklärt. Dasselbe ist mit der Stadt und dem Kreise Wladimir-Wolynski der Fall. — General Ushakoff berichtet, daß er, nachdem er die Haupt-Insurgentenbande bei Wonchof zerstreut, Colonnen und leichte Detachements im ganzen Gouvernement Radom aufgestellt hat und daß die Soldaten überall die Theilnahme und thätige Mithilfe der Bauern finden.

— Unter dem 10. d. hat der Kaiser angeordnet, daß für den Augenblick alle Beurlaubungen im Militäre bis auf Weiteres eingestellt werden sollten. — General Bontemps ist zum interimistischen Chef der Petersburg-Warschauer Eisenbahn im Königreich Polen ernannt worden. In Folge dessen sind demselben alle Beamten der Stationen und die Localbehörden der an dieser Eisenbahn liegenden Ortlichkeiten untergeordnet.

— Dem „Czas“ schreibt man aus Warschau: „Unser guter Nachbar, der König von Preußen, hat Rußland zu diesem Kriege (mit den Aufständischen) bewaffnete Unterstützung durch ein Armeecorps angeboten. Aber die Hilfe ist nicht angenommen worden. Die von den Aufständischen aufgefingenen Depeschen lassen keinen Zweifel übrig Betreffs der Absicht Preußens und seines Anerbietens. Mehrere dieser Depeschen circuliren in Warschau in zahlreichen Abschriften.“

## Locales und Provinziales.

Danzig, den 20. Februar.

— Am nächsten Montag findet in Berlin eine Conferenz der Vertreter der Stadt und Kaufmannschaft von Danzig mit den Vertretern der königl. Direction der Ostbahn und der Staatsregierung in Betreff der endlichen Feststellung der Eisenbahnlinie Danzig-Neufahrwasser statt. Die Regierung hat die Absicht, eine diese Linie betreffende Vorlage noch in dieser Session dem Landtage zu machen. Zu diesem Zwecke hat sich Hr. Oberbürgermeister Geh. Rath v. Winter und Hr. Stadt-Vaurath Licht mit dem heutigen Schnellzuge nach Berlin begeben.



Herr Maler Briesewitz hielt am gestrigen Gewerbevereinstage einen anziehenden Vortrag über: „Die Harmonie der Farben.“ Derselbe erwähnte zuvörderst, wie den Aegyptiern schon die Gesehe der Farbenzusammensetzung bekannt gewesen seien, und die Römer, nach den Ausgrabungen, die Herculanium und Pompeji ergeben, bei den Decorationen ihrer Zimmer bereits gebührende Rücksicht darauf genommen hätten. Besonders liebten, führte der Herr Vortragende ferner aus, die alten Völker glänzende intensive Farben. Im Mittelalter seien reiche Arabesken in Italien beliebt gewesen und die Kirchen besonders mit einem glänzenden Colorit ausgestattet worden, dagegen sei in nordischen Ländern den neutralen Farben der Vorzug gegeben, in Uebereinstimmung mit dem Character der Bewohner, mit dem rauhen Clima, welches in denselben herrscht, und der trüben unfreundlichen Beschaffenheit des Himmels. In der neuesten Zeit habe jeder Künstler eine ihm eigenthümliche Manier zu malen, die sich in der Farbenmischung zu erkennen giebt. Die Zimmerdecorationen wechseln oft ihren Character und die verschiedensten Muster kommen zum Vorschein, abhängig von der so leicht wechselnden Mode. Der Herr Vortragende zeigte dann, wie der Baustil, die Lage des Gebäudes, die Wirkung des Sonnenlichtes bei der Ausschmückung eines Zimmers in Betracht gezogen werden müssen. Ein Gesellschaftszimmer solle heiter, ein Speisezimmer reich und substantial, ein Schlafzimmer hell und heiter und ein Bibliothekzimmer ernst und reich decorirt sein. Fehlerhaft sei es, wenn kein besonderer Grundton der Farbe herrsche. Nach dieser Auseinandersetzung ging Redner zur Natur des Lichtes über, zu der Eigenschaft des Prismas, das Licht in sieben Farben zu zerlegen, deren Grundtöne blau, roth und gelb, geeignet sind, nicht allein alle sieben Farben darzustellen, sondern auch ihre verschiedenartigsten Abstufungen und Schattirungen durch Vermischung mit einander zu erzeugen. Schließlich versuchte Hr. B. die Analogie zwischen Farbe und Ton auszuführen, bedauerte nur, daß sich hier ein Mangel der Wissenschaft fühlbar mache, die Nachahmung der Natur allein maßgebend bleibe. In der Musik habe man Kenntniß von den Gesetzen, nach denen die Töne sich regeln. Leider seien diese in der Farbenlehre nicht so bestimmt und richtig zu erkunden, doch entsprächen die drei Farberundtöne dem Dreiklänge in der Musik und die einfachen Farben, welche nicht zerlegt werden können, bestimmten die secundären, orange-gelb, purpurroth und grün, ferner die secundären die tertiären.

Am nächsten Dienstag wird Hr. Consistorialrath Dr. Weiß aus Königsberg zum Besten des evangelischen Johannesstiftes hier selbst im großen Saale des Gewerbehauses eine Vorlesung halten. Das Thema desselben ist: „Ueber die Verbreitung unserer Zeit nach ihrem tieferen Zusammenhange.“

Graudenz. Es ist davon die Rede, daß auf der hiesigen Festung eine Postexpedition eingerichtet werden soll.

Culm. In Rynsk bei Briesen soll am 12. der wiederholte Versuch gemacht worden sein, eine Bande bewaffneter Zuzüger für Polen zu sammeln. Die Behörden hatten indeß rechtzeitig Mittheilung erhalten und vereitelten den Versuch durch Verhaftung der jungen Leute, 8 an der Zahl. Es waren Studenten und Gymnasialisten.

Thorn, 17. Febr. Die Ruhe in der Stadt und Umgegend ist, wie vorauszusehen war, nicht gestört worden, aber der halbe Belagerungszustand unseres Plazes hat noch nicht aufgehört. Dagegen brachte uns das heutige „Thorn. Wochenbl.“ einen zweiten Kommandanturbefehl, dessen Hauptstelle also lautet: „In Folge des Antrages der Civilbehörden, denen der Einfluß der Insurrektion jenseits der Grenze und die Sympathie der polnischen Einwohner des Kreises noch nicht die Beförderung erregt, welche die Vorsicht für Erhaltung der Festung gebietet, wird eine milde Vertheilung im Thorschlusse angeordnet.“ Die Milderung der den Verkehr nach und aus der Stadt belästigenden Maßnahme besteht fast allein darin, daß die königlichen Posten und der Landrath des Kreises jedes Thor zur Nachtzeit passieren können.

Die telegr. Verbindungen mit Warschau über Thorn sind wieder betriebsfähig.

Gollub, 17. Febr. In unserem polnischen vis-a-vis, dem Städtchen Dobryzn, wollte es bis jetzt zu einem Ausbruch des Aufstandes nicht kommen. Man erwartete ihn jeden Tag und am vorigen Freitag wurde schon die Kasse der russischen Zollkammer hierher in Sicherheit gebracht; da rückte am Sonntag ein russisches Militär-Detachement von 200 Mann ein, das die unruhigsten Köpfe in Gewahrsam nahm. Sonst hört man nicht viel Neues von jenseits der Grenze. Die Insurgenten sollen den Gutsbesitzer von Wisocki aus Dulsk, der von den Russen in Haft gehalten wurde, befreit haben; dann verlautet, daß einige größere Gutsbesitzer der jenseitigen Grenzlandschaft sich mit einer Menge von Leuten dem Aufstande angeschlossen haben. — Unsere diesseitigen polnischen Nachbarn sind mit dem Stande der Dinge nicht sonderlich zufrieden.

Strasburg. Aus dem Strasburger Kreise ist die Nachricht von einem hart an der Grenze desselben stattgehabten Gefechte zwischen russischen Grenzdoldaten und einem Insurgentenhaufen eingetroffen. Letzterer hat 6 Tode und eine Anzahl Verwundeter, die Russen hatten 1 Todten und 3 Verwundete.

Königsberg. Die Ausmärsche der hier Garnison habenden Truppen der 1. Division (wozu das 1. Ostpr. Grenadierregiment Nr. 1, das 2. Ostpr. Grenadierregiment Nr. 3, das 5. und 6. Ostpr. Infanterieregiment [Nr. 41 und 43], sowie das Ostpr. Kürassierregiment Nr. 3, das Litt. Dragonerregiment Nr. 1 und das Litt. Ulanenregiment Nr. 12 gehören) werden morgen beginnen und zwar macht das 3. Kürassierregiment den Anfang, übermorgen folgt das 2. Ostpr. Grenadierregiment Nr. 3. Bis Güldenboden werden die Truppen per Eisenbahn befördert. Nur rücksichtlich des 1. Ostpr. Grenadierregiments Nr. 1 sind andere Dispositionen

getroffen worden, als bisher angenommen wurde. Dasselbe soll nämlich als detachirtes Corps über Insterburg in die Gegend von Dlesko und Eyl gehen. Uebrigens wird morgen auch eine reitende Batterie ausmarschiren. In Königsberg erhält, wie wir aus sicherer Quelle hören, das bisher in Danzig befindliche 3. Ostpr. Grenadierregiment Nr. 4, mit Ausnahme von zwei Compagnien, die nach Pillau kommen, Garnison. Ob daneben auch das 3. Garderegiment oder eine Abtheilung desselben nach Königsberg verlegt wird, ist unsicher.

Allenburg. Am 11. und 12. d. wurde der aus der jährlich hier im Februar stattfindenden Pferde-Auktion entstandene Markt für Luxuspferde abgehalten, zu welchem ca. 300 Pferde, im allgemeinen recht schöne Thiere, angemeldet waren. Leider aber fehlten in diesem Jahre viele auswärtige große Händler und wurden daher nur gegen 130 Pferde, von denen das theuerste mit 500 Thlr. bezahlt ist, verkauft.

**Gerichtszeitung.**

Schwurgerichts-Sitzung vom 19. Februar. Präsident: Hr. Appellations-Gerichts-Rath Koloff; Staats-Anwalt: Herr Assessor Bresler; Bertheidiger: Herr Justizrath Poschmann.

Auf der Anklagebank: die Dienstmagd Hermine Senk aus Garnsee wegen schweren Diebstahls.

Die Angeklagte, ein Mädchen von 20 Jahren und einer empfehlenden äußeren Persönlichkeit, hat bereits, von dem Königl. Kreisgericht zu Graudenz wegen Diebstahls verurtheilt, eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verbüßt. Im Anfang Juni v. J. trat dieselbe in Dienst bei dem Gastwirth Wannek zu Ottomin und sah es sogleich darauf ab, in dem neuen Verhältnisse das bereits angefangene Geschäft der Dieberei fortzusetzen. Schon am 25. Juni entwandte sie ihrer Herrschaft, während dieselbe abwesend war, aus einer Kommode einen Papierthaler und zwar vermittels Anwendung eines falschen Schlüssels, was den Diebstahl als einen schweren charakterisirt. Am 2. Juli entwandte sie abermals der Herrschaft aus derselben Kommode von dem darin befindlichen Silbergeld 3 Thlr. und zwar gleichfalls vermittels Anwendung eines falschen Schlüssels. Zugleich fiel der Verdacht auf sie, an demselben Tage ihrer Herrin 1 Paar baumwollene Strümpfe gestohlen zu haben. — Darauf entfloh sie am nächsten Morgen heimlich aus dem Hause ihrer Dienstherrschaft, aber sie begab sich nicht mit leeren Händen auf die Flucht, sondern verah sich von dem Eigenthum derselben mit Allem, was sie zu gebrauchen glaubte. Zu den bei dieser Gelegenheit der Herrschaft entwendeten Gegenständen gehören: 1) ein Pfund (Niem zum Aufschürzen), 2) zwei Messer, 3) ein Pfund Butter, 4) 3 Pfund Brod, 5) 2 Pfund Zucker, 6) ein Paar wollene Strümpfe, 7) drei Porzellan-Milchtöpfe, 8) zwei Porzellan-Zuckernäpfe, 9) ein Stück Wollenzug, 10) eine Schürze. — Die Angeklagte war in der gestrigen Sitzung statthaten öffentlichen Verhandlung geständig, die letztgenannten zehn Gegenstände bei ihrer Flucht aus dem Hause ihrer Herrschaft mitgenommen zu haben; auch gab sie die Entwendung des Papierthalers und der drei Silberthaler aus der Kommode zu, bestritt jedoch, daß sie die Kommode vermittels Anwendung eines falschen Schlüssels oder durch Gewalt eröffnet habe. Zur Entwendung des Papierthalers am 25. Juni, behauptete sie, sei sie dadurch verleitet worden, daß sie den Schlüssel zum Kommodenschloß in diesem steckend gefunden. Gelegenheit mache Diebe. Dagegen behauptete Frau Wannack, daß sie am 25. Juni den ganzen Tag über den Kommodenschlüssel im Schlüsselbunde gehabt. Als Beweis dafür, daß das Schloß behufs der Verübung des Diebstahls mit einem falschen Schlüssel aufgeschlossen worden sei, gelte auch der Umstand, daß sie es am nächsten Tage nur mit großer Mühe vermittels des richtigen Schlüssels habe erschließen können. — Zur Entwendung der drei Silberthaler wollte die Angekl. den Kommodenschlüssel aus einem offen stehenden Kasten genommen haben. Aber auch diese Angabe bezweifelte die sehr bestimmte Zeugenaussage der Frau Wannack als unwahr. Denn während der Zeit, in welcher ihr die drei Silberthaler gestohlen, habe sie den Kommodenschlüssel bei sich getragen, und als sie dann die Kommode mit demselben habe schließen wollen, habe der Schlüssel gar nicht mehr geschlossen, so daß die Eröffnung der Kommode durch Gewalt habe bewerkstelligt werden müssen. — Die Entwendung der baumwollenen Strümpfe stellte die Angekl. durchaus in Abrede. Nach stattgehabter Beweisaufnahme erklärte der Spruch der Geschworenen die Angeklagte in Betreff des Papierthalers und der drei Silberthaler des schweren Diebstahls für „schuldig“, doch in Betreff der baumwollenen Strümpfe für „nicht schuldig“. Der Herr Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr. Der hohe Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängniß und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr.

**Fahrt von Amorgo nach Santorin**

im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.

Am 7. und 8. September 1837. Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.) Auch einen salzigen Beigeschmack sollen die Früchte von Santorin sehr häufig haben, den wir aber an den uns hier vorgesezten nicht wahrnehmen konnten; vermuthlich, weil sie aus den geschützteren Gärten gepflückt waren. Man kann sich wohl leicht denken, daß bei feuchter Atmosphäre, z. B. während des Sciroccos, der Niederschlag der Meeresverdampfung der ringsumwogenen

Insel in nächtlicher Abkühlung die feine aufgelösten und durch die Rüste mitentführten Meersalztheilchen, bei der Morgenverdunstung, einen salzigen Anflug auf den Beeren zurücklassen, deren Traubengehänge überall bis dicht an den steilen Kraterand reichen, von welchem, aus der Tiefe, bei den Temperaturwechseln, nicht selten die Meeresluft wie aus einem Blasebalg heraufgepeitscht wird auf die Gipfelhöhe.

Unser genialer Freund, der Dottore Charatis von Naxos, dessen Bekanntschaft wir auf seiner Ferienreise auf Siphno gemacht, wollte unter vielen sehr fabelhaft scheinenden Beobachtungen auf den Cycladen, auch diese von dem salzigen Beigeschmack der Santoriner Trauben, aus denen man den Bino Santo gepreßt, der durch seine Süßigkeit berühmt ist, gemacht haben; er zog daraus, nach dem Standpunkt seiner Unwissenheit, aber desto größerer Begier nach Theorien und Hypothesen in der Phytochemie, die seltsamsten Konsequenzen, die uns wie manches andere an diesem gefeierten Diener Aesculap in den Cycladen, ganz burlesk erschien. Indes fanden wir an einer andern Stelle der Insel, eines Abends, beim Genuße der Trauben, doch seine Beobachtung vollkommen bestätigt, und Mr. F., der sie am meisten bezweifelte, war zuerst von ihrer Richtigkeit überzeugt.

**Der Besuch auf Santorin.**

Die Tafel ward nun aufgehoben, unsere Wirthinnen, die beiden Schwestern, von Anfang bis zu Ende gleich freundlich und heiter gestimmt, ganz anspruchslos, wie gemeine Bürgerfrauen gekleidet, und ohne äußere Form und Manier, aber von Herzensgüte und gastlichem Wohlwollen überfließend, hatten es so wenig an Artigkeiten fehlen lassen, wie der junge ernste Priester des Hauses, der uns zur Seite saß, und der alte Herr, der Demarch, in weißen Unterkleidern und blauen leichten Ueberrock, der eben so artig und unermüdet war in Aufforderung zum Genuß seiner köstlichen Gaben, zumal der vortrefflichsten seiner Weine, deren Tugenden im Auslande noch gänzlich unbekannt sind. Man kann sie nun etwa mit den köstlichsten der Madeira, Cyprien, Tokayer, Patrymae Christi, Cap-Wein, Keres-Sorten, als herbe und süße Weine (Bino Santo) vergleichen. Eine Idiosyncrasie mußte man es nennen, daß Colonel in seinem ganzen Leben, wie er behauptete, keinen Tropfen Wein, sondern nur Wasser zu trinken pflegte. Während der Zeit ist die Miethen unsers Quartiers auf das Beste besorgt, und unser Demarch begleitet uns selbst, um zuvor unsere Visite beim Gouverneur der Insel Santorin, bei Monsieur Dekonomides, einem Cyprioten einzuleiten. Ein großer stattlicher Mann, von Gestalt wie man sie selten auf den Inseln und den Westküsten Kleinasiens findet, wo der kleine mehr gebrungene Körperbau vorherrscht. Er ist ein Begünstigter aus der Armanenbergischen Zeit, die jetzt schon zu den obsoleten gehört; zu seinem Gouvernement gehört an der Ostgrenze des griechischen Königreichs, gegen das türkische und ägyptische Gebiet mit Critti (Krata) auch die Insel Amorgo, von der wir eben herkamen und ihm erwünschte Neuigkeiten vom dortigen Demarchen mitbrachten, da der Verkehr zwischen diesen Inseln, zumal bei den seit einiger Zeit eingetretenen Windstillen (Bunazzen) und Südwinden (Sciroccos) oft sehr schwierig ist. Bei dem Gouverneur sah es minder wohlhabig aus, als in dem Hause des Demarchen; er war eben im Begriffe, seine Wohnung zu wechseln, und entschuldigte sich daher, wie leid es ihm thue, uns keine Artigkeit erweisen zu können; wir waren sehr froh, ohne eine Festfeier uns entfernen zu können. Die Conversation mit ihm und seinem Secretär war französisch, was beide sehr geläufig sprachen; bei ihm fanden wir den Arzt der Insel, den Doctor J. de Rigalla, ein junger, seiner Mann, der in Italien studirt hatte, und uns gleich in der ersten Unterhaltung ganz deutlich zu verstehen gab, daß er der Literatus der Insel sei, daß er der erste Autor sei, der aus Santorin auftauche und sein Licht nun über die Insel und bald über die Welt leuchten lasse. (Fortsetzung folgt.)

**Kirchliche Nachrichten vom 9. bis 16. Februar.**

(Schluß.)  
**Bartholomäi.** Getauft: Seefahrer Müller Tochter Mathilde Marie Henriette. Schuhmacherges. Stuth Sohn Maximilian Ferdinand. Bernsteindreherges. Herrmann Sohn Richard Bruno Clemens. Maurergesell Hensel Sohn Max August.  
**St. Nicolai.** Getauft: Zimmerges. Malikowski Sohn Johann Adolph Leopold. Schuhmachermstr. Sonnemann Sohn Paul Heinrich. Maurermstr. Wendt Tochter Veronica Brigitta.



**Handel und Gewerbe.**

Danzig, den 19. Februar. Hier bei uns hatten wir andauernd gelindes, mitunter sogar sommerliches Wetter; in Ober-Polen war es dagegen so kalt, daß die Ströme neues Treibeis bekamen und die Schifffahrt wieder gestört worden ist. Der Wind war meistens Nord und Nordost, dann West und heute wieder Nord, bei kaltem unfreundlichen Wetter. Unehliche Bitterung wird auch aus England gemeldet, die Luft ist dort trocken und kalt und der englische Weizen kam in besserer Beschaffenheit als bisher zu Markt. Die fremde Zufuhr war kleiner; ebenso wie die vorherigen westlichen Stürme die ostseefischen Schiffe in Nothhäfen trieben, aus denen sie nur langsam sich jetzt herauswagen, so ist gegenwärtig der östliche Wind den Arrivagen von Amerika und dem Mittelmeere entgegen; am Anfange dieser Woche waren nur noch 10,000 Dr. Weizen im Canal undisponirt übrig. Die englischen Müller bleiben sehr ruhige Zuschauer am Marke, Preise sind indessen nicht niedriger zu notiren. Die Zufuhren ordinären Weizens werden meistens nach Irland dirigirt und von feiner Qualität geht viel zu Boden, weil Inhaber glauben, daß der Verkauf zu verlustbringenden Preisen nicht übereilt werden darf, so lange kein Remplacement zu gleich billigen Preise in der Ditsce möglich ist. Aus Amerika nichts Neues, der Goldcours steigt immer höher und Sterling-Baluta, nun bereits 175, giebt englischen Wechseln ziemlich 2 mehr als gewöhnlichen Werth! Dies muß veranlassen, daß alle entbehrlichen Landesproducte fortbauern-dem Exporte nach Europa überliefert werden. — Unser Markt kann sich immer noch keiner besseren Zufuhr rühmen, was die Eisenbahn bringt, bietet keine sonderliche Auswahl und erregt daher auch keine allgemeine Kauf-lust. Kahn-Abladungen sind zwar unterwegs, aber noch nicht hier angefangen und wer weiß, ob die Bitterung sie nicht noch lange fern hält. Der wöchentliche Börsen-Umsatz von Weizen wird kaum 300 Last erreichen, wobei der legitimirte Werth ziemlich behauptet worden ist. Roggen erlangte in Folge des gemeldeten Frostwelters größere Festigkeit und für schwereres Gewicht sind bis fl. 330 pr. 125pfd. erreicht, auf Termine ist fast gar nichts gehandelt; ein Paar schwimmende Ladungen 81½ und 82pfd. inländischen brachten fl. 330 pr. 81½pfd. auf Connoissement. Erbsen flau, ganz besonders ist feuchte Qualität, die sie häufig jetzt vorkommt, schwer abzusetzen. Gerste in schwerer Waare fester; leichte vernachlässigt. Spiritus matt, die Zufuhr stärker und deshalb nachgebende Preise.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
4 344,21	+ 1,2	NW. stürmisch bewölkt.
8 344,57	- 0,4	Westl. flau, durchbrochen.
12 344,74	+ 2,4	WNW. do. do.

**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**

Angekommen am 19. Februar:  
D. Pothuis, Grietje de Werd, v. Swinemünde, mit Ballast.  
Gefegelt am 19. Februar:  
W. Moore, Dampfschiff Dwina, n. London, m. Getr.  
Angekommen am 20. Februar:  
G. Hansen, Marie Friederike, v. Meoß, m. Ball.  
Nichts in Sicht. Wind: NW.

**Producten = Berichte.**

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 20. Februar:**  
Weizen, 20 Last, 130.31pfd. fl. 510, 528; 130pfd. fl. 505; 127.28pfd. fl. 504; 127pfd. fl. 495 Alles pr. 85pfd.  
Roggen, 121, 122.23pfd. fl. 318; 123.24pfd. fl. 321; 124pfd. fl. 324; 124.25pfd. fl. 325½ pr. 125pfd.  
Gerste fl. 102.103pfd. fl. 207.  
Erbsen w. fl. 297, 303, 306, 312.  
do. grüne fl. 330.  
Berlin, 19. Februar. Weizen loco 60—73 Thlr.  
Roggen loco 47½ Thlr.  
Gerste, große und fl. 31—39 Thlr.  
Hafer loco 22—23 Thlr.  
Erbsen, Koch- 46—52 Thlr., Futterwaare 43—44 Thlr.  
Rübsl loco 15½ Thlr.  
Beinöl loco 15½ Thlr.  
Spiritus 14½ Thlr.  
Königsberg, 19. Februar. Weizen 68—82 Sgr.  
Roggen 50—53 Sgr.  
Gerste ar. 39 Sgr. fl. 32—42 Sgr.  
Hafer 24½ Sgr.  
Erbsen 48—55 Sgr.  
Kleesaat rotte 5—17, w. 8—18 Thlr.  
Thimothum 5—6½ Thlr.  
Leinöl 15 Thlr.  
Rübsl 15 Thlr.  
Leinluchen 68 Sgr.  
Rübluchen 59 Sgr.  
Spiritus 15 Thlr. pr. 8000 % Tr.

**Angekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**  
Oberst-Lieut. i. d. Waldeckischen deutschen Division du Troffel a. Arolsen. Geh. Commissions-Rath Woltersdorff a. Königsberg. Pr.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschau. Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens n. Gem. a. Gr. Solmfau. Rittergutsbes. Steffens a. Mittel Solmfau. Domainenpächter. Hagen n. Gem. a. Sobbowitz. Die Kaufl. Zacharias a. Königsberg, Pothoff a. Reins, Winger a. Bremen, Buchwald a. Breslau, Helle aus Berlin, Booth a. Leith u. Bell a. Sunderland.

**Hotel de Berlin:**  
Rittergutsbes. Pohl a. Senzlau. Lieut. Hertell aus Swistoslau. Die Kaufl. Peisert und Lindemann aus Berlin, Preiß a. St. Petersburg und Gärtner a. Grefeld.

**Walter's Hotel:**  
Maschinen-Fabrikant Volbaum aus Hambruch aus Elbing. Gutsbes. Döhling u. Amort a. Püzig. Rentier Knoof a. Mierau. Die Kaufl. Jänisch a. Memel, Meyer a. Königsberg und Schmidt a. Dresden. Frau Rittergutsbes. Plehn n. Fr. Tochter a. Dalwin.

**Schmelzer's Hotel:**  
Rittergutsbes. du Bois a. Ludoczin. Lieuten. und Assessor Ruit a. Marienwerder. Kreisrichter v. Lyskowski a. Strahburg. Die Kaufl. Wurfler a. Frankfurt a. M., Uhlmann a. Fürth, Brauer a. Steitin, Seelig a. Berlin, Hückstadt a. Breslau u. Link a. Mainz.

**Hotel d'Oliva:**  
Zimmermstr. Wiese a. Neustadt. Rentier Bonus n. Gem. a. Conis. Pfarrer Anlauf a. Püzig u. Gollnick a. Streezlin. Kaufmann Fleischer n. Sohn a. Königsberg.

**Hotel de Thorn:**  
Asphaltleur Schlesing a. Berlin und Tripprecht aus Königsberg. Rittergutsbes. Scholz a. Braunsberg und Pieppert a. Neustadt. Die Kaufl. Silberbach a. Berlin, Döhden a. Stettin u. Tewes a. Landsberg.

**Stadt-Theater zu Danzig.**

Sonntag, den 22. Februar. (5. Abonnement No. 19.)  
Der böse Geist Lumpazivagabundus, oder:  
Das liederliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Acten von Nestrov.

**Bei L.G. Homann i. Danzig**

Zopengasse No. 19, ist zu haben:  
**Handtke's**

**Karte von Polen**

(West-Rußland, Galizien und Posen).  
Größtes Kartenformat, Glogau, Verlag von Flemming. Preis 10 Sgr.

**Meissner Apfelsinen u. Citronen**

erhielt und empfiehlt  
**O. R. Hasse, Zopengasse 19.**

**Pettischefte und Wäschestempel**

mit Vor- und Zuname hält stets Lager  
**J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.**

**Einladung.**

Dienstag, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr wird die Enthaltfamkeits-Gesellschaft des Danziger Landkreises, so Gott will, ihr Jahresfest in der Kirche zu Oster-wik feiern.

Zur Theilnahme an demselben laden wir die Kreis-eingewiesenen männlichen und weiblichen Geschlechts ohne Rücksicht auf Alter und Stand ergebenst ein. Die Fest-Predigt wird vom Herrn Pfarrer Braunschweig aus Gr. Zünder gehalten; die Gesänge sind an den Kirch-thüren käuflich zu haben. Nach der Predigt wird der Jahresbericht vom Herrn Pfarrer Harms aus Wonne-berg und der Kassenbericht vom Herrn Hofbesitzer Behrendt aus Gotteswalde erstattet; dann folgt die Schriftenaustheilung und zum Schlusse wird in der Sakristei die Wahl der auscheidenden Vorstands- und Ausschussmitglieder dem Statute gemäß vollzogen.

Wir wenden uns nun noch mit der besondern und dringenden Bitte an die Herren Gutsbesitzer, Hofbesitzer, Arbeitsgeber und Handwerksmeister, das Fest durch ihr persönliches Erscheinen zu ehren und ihre Untergebenen so zahlreich als möglich mitzubringen. Seit einem Viertel Jahrhundert erhält ununterbrochen in unserm Kreise der Aufruf zum Kampfe wider den furchtbaren Verderber aller Volkswohlfahrt und alles Familienglückes; möge der Kampf aufs Neue mit der Begeisterung aufgenommen werden, mit welcher er im Jahre 1838 begonnen wurde!

Zenkau, den 3. Februar 1863.  
Der Ausschuss der Enthaltfamkeits-Gesellschaft.  
Neumann. Harms. Behrendt.

**Hans Wachenhusen's Hausfreund,**

das billigste und interessanteste illustrierte Volksblatt, in glänzender Ausstattung mit zahlreichen Original-Illustrationen.  
Jedes Heft nur 5 Sgr. frei ins Haus.  
Das eben erscheinende Heft enthält u. A. den Schluss von Hans Wachenhusen's Erzählung: Die Gräfin von der Nadel und den Anfang des neuen, höchst interessanten Romans:

**Viola.**

Scheinnisse des Ballets von Hans Wachenhusen. In den nächsten Tagen beginnt das Tagebuch eines Garibaldischen Freiwilligen: **Von Palermo bis Aspromonte**, eine getreue und zugleich die zweideutige Haltung der piemontesischen Regierung, beleuchtende Schilderung des letzten Freischarenzuges bis zur Gefangen-nahme Garibaldi's, mit welchem der Verfasser gleichzeitig in piemontesische Kriegsgefangenschaft gerieth.  
Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.  
**Verlags-Comptoir,**  
Berlin, Leipzigerstraße 22.

**Theer,**

schwedischen wie polnischen Rientheer. Steinkohlen-theer bestens und billigstens bei  
**Christ. Friedr. Keck,**  
Melzergasse No. 13.

**Asphalt, Asphalt-Präparate, Papp-nägel zu haben bei**

**Christ. Fr. Keck,**  
Melzergasse No. 13.

**Asphaltirte feuersichere**

**Dachpappen** in bester Qualität, Längen und Tafeln, diverser Stärken, feuersicheres cementirtes Leinen, besten englischen Dachsliz empfehle zu Fabrik-preisen. Die Eindeckung mit diesen Materialien, wie mit Schiefer, Pfannen, Metallen, Glas etc., lasse unter Garantie durch den hiesigen Dach- und Schieferdeckermeister F. W. Keck ausführen und übernehme Neubauten und Reparaturen in- auch exclusive Zuthaten.

**Christ. Friedr. Keck,**  
Melzergasse No. 13.

**Gefangbücher,**

**Mathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstagswünsche und dergl. Geschenke** empfiehlt in größter Auswahl

**J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.**  
**NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.**

**Eine Dame** wünscht die Führung einer Wirth-schaft zu übernehmen und würde auch kleinen Kindern den ersten Unterricht erteilen, so wie die größeren v. d. Aufertig. ihrer Schularb. beaufsichtigt. Adressen unter B. 4 werd. i. d. Exped. d. Blatt. erbeten.

**Zum Maskenball**

empfehlen eine Auswahl Domino's und Kapuziner-Larven und Brillen billig  
**G. Sauer,**  
Hundegasse No. 97.

**Eine neue Sendung ächt amerika-nischer Petroleum-Lampen**

traf soeben ein und empfiehlt dieselben die **alleinige Niederlage** von  
**Alfred Schröter, Langenmarkt 18.**  
NB. Versendungen nach außerhalb werden prompt effectuirt.

**Berliner Börse vom 19. Februar 1863.**

	Sf.	Pr.	Gld.		Sf.	Pr.	Gld.		Sf.	Pr.	Gld.
Dr. Freiwillige Anleihe	4½	101½	101½	Spreussische Pfandbriefe	4	98½	98	Königsberger Privatbank	4	—	100½
Staats-Anleihe v. 1859	5	106½	106½	Pommersche do.	3½	91½	—	Pommersche Rentenbriefe	4	100	—
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99½	98½	do. do.	4	100½	100½	Posensche do.	4	98½	97½
do. v. 1854, 55, 57	4½	101½	101½	Posensche do.	4	—	—	Preussische do.	4	100	99½
do. v. 1859	4½	101½	101½	do. do.	3½	—	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	125½
do. v. 1856	4	101½	101½	do. neue do.	4	97	96½	Oesterreich. Metalliques	5	66½	—
do. v. 1853	4	99½	98½	Westpreussische do.	3½	87½	86½	do. National-Anleihe	5	71½	70½
Staats-Schuldscheine	3½	89½	89½	do. do.	4	98½	—	do. Prämien-Anleihe	4	—	80
Pamien-Anleihe v. 1855	3½	130	129	do. do. neue	4	—	—	Polnische Schaß-Obligationen	4	83½	82½
Spreussische Pfandbriefe	3½	88½	87½	Danziger Privatbank	4	106½	—	do. Cert. L.-A.	5	93½	—